



Deutschlands Beschäftigungswunder

Kurzarbeit, flexible Tarifverträge & gesunde Unternehmen

27. April 2010

- Trotz der tiefsten Rezession der Nachkriegsgeschichte blieb der deutsche Arbeitsmarkt überraschend stabil. Seit Oktober 2008 gingen nur knapp 200.000 Jobs verloren.
- Für das deutsche Beschäftigungswunder waren die Ausweitung der Kurzarbeiterregelung, die Rückführung der Überstunden sowie der Abbau der Guthaben auf Arbeitszeitkonten verantwortlich. Insgesamt konnten durch die Verringerung der Arbeitszeit rund 1,2 Mio. Jobs gerettet werden.
- Die gestiegene Flexibilität des deutschen Arbeitsmarktes und insbesondere die gesunde finanzielle Ausgangslage der Unternehmen waren hierfür die Voraussetzung.
- Allerdings dürften die Unternehmen beschäftigungspolitisch langsam an ihre Grenzen stoßen, so dass die Arbeitslosenquote in 2010/11 wohl noch leicht zunehmen wird.
- Mit einer Arbeitslosenquote von dann etwas mehr als 9% wäre diese Entwicklung im internationalen Vergleich eine Erfolgsgeschichte.

Anstieg der Arbeitslosigkeit in Deutschland mit am niedrigsten

Während Pessimisten zu Beginn der jüngsten Krise noch einen Anstieg der Arbeitslosigkeit auf über 5 Mio. und eine Arbeitslosenquote von über 12% prognostiziert hatten, blieb der deutsche Arbeitsmarkt relativ stabil. Die Zahl der Arbeitslosen nahm seit ihrem Tiefstand im Oktober 2008 nur um knapp 200.000 auf saisonbereinigt 3,38 Mio. zu. Auch der außergewöhnlich harte Winter führte zu keiner deutlichen Erhöhung. Die Arbeitslosenquote stieg insgesamt um weniger als ½%-Punkt auf zuletzt 8,0%. Unter den größeren Industrieländern fiel der Anstieg der Arbeitslosigkeit in Deutschland am geringsten aus, was zunächst überrascht, da der Einbruch der Wirtschaftsleistung 2009 mit 5% mit am stärksten war und nur von Irland und Finnland übertroffen wurde. In Frankreich war der Rückgang mit 2,2% nicht einmal halb so stark. Nach den Daten des International Labour Office (ILO) stieg die standardisierte Arbeitslosenquote seit Q4 2008 in Belgien, Großbritannien und den Niederlanden um 1 bis 1 ½%-Punkte, in Frankreich um knapp 2%-Punkte sowie in Spanien und Irland um etwa 5 bzw. 6%-Punkte an. Damit hob sich die deutsche Entwicklung deutlich von der in anderen Ländern ab. Nachdem seit der Wiedervereinigung das Beschäftigungswachstum in Deutschland mit durchschnittlich 0,2% p.a. spürbar hinter Frankreich und Italien (0,7% p.a.) sowie insbesondere hinter Spanien (2,6% p.a.) zurückgeblieben war, konnte Deutschland nun mit einem kleinen „Beschäftigungswunder“ glänzen.

www.
dbresearch.de

Autoren

Stefan Schneider
+49 69 910-31790
stefan-b.schneider@db.com

Bernhard Gräf
+49 69 910-31738
bernhard.graef@db.com

Editor

Stefan Schneider

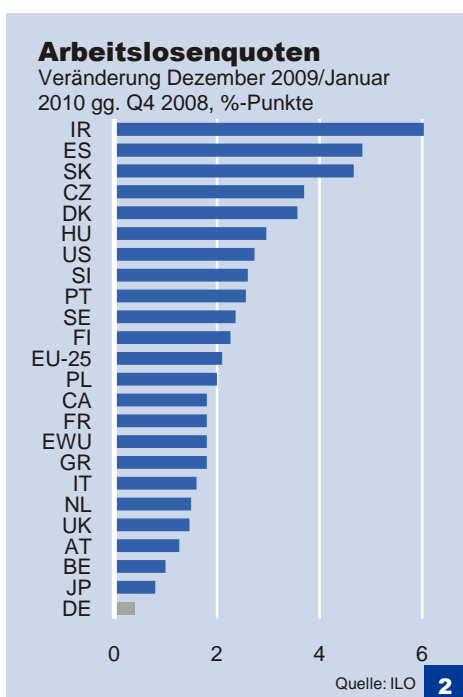
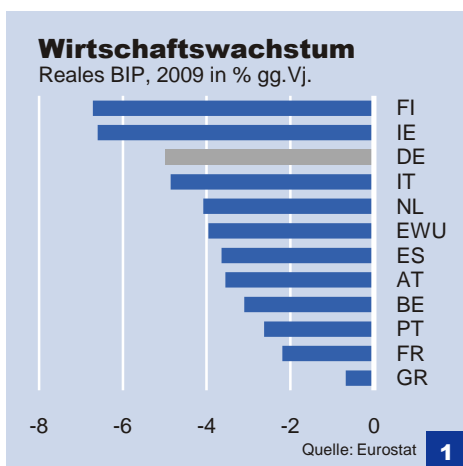
Publikationsassistentz

Manuela Peter

Deutsche Bank Research
Frankfurt am Main
Deutschland
Internet: www.dbresearch.de
E-Mail: marketing.dbr@db.com
Fax: +49 69 910-31877

DB Research Management

Thomas Mayer



Kurzarbeit – ein beschäftigungspolitisches Wundermittel?

Im Gegensatz zu einem Wunder, das man ja nicht erklären kann, gibt es für den geringen Anstieg der Arbeitslosigkeit allerdings konkrete Gründe. Sicherlich hat die Ausweitung der Kurzarbeiterregelung zu einem nennenswerten Teil dazu beigetragen. Das Kurzarbeitergeld dient der Überbrückung eines vorübergehenden Arbeitsausfalls und soll Entlassungen verhindern und die Kosten der Wiedereinstellungen von Personal nach Ende des Arbeitsausfalls vermeiden. Kurzarbeiter erhalten 60% der Nettoentgeltdifferenz (Normalarbeitszeit abzüglich der tatsächlichen Arbeitszeit) von der BA bzw. 67%, falls ein Kind im Haushalt lebt. So hatte die damalige Regierung aus CDU/CSU und SPD zu Jahresbeginn 2009 die Bezugsdauer für Kurzarbeitergeld von 6 auf zunächst 18 Monate ausgeweitet und dann im Frühjahr 2009 noch einmal auf 24 Monate verlängert. Zudem werden die Sozialversicherungsbeiträge von der Bundesagentur für Arbeit (BA) voll erstattet, wenn die Beschäftigten während der Kurzarbeit betrieblich weiterqualifiziert werden. Ebenso wurde das Prüf- und Antragsverfahren merklich vereinfacht.

Die Bundesregierung hat zu Jahresbeginn 2010 eine Bezugsdauer für Kurzarbeitergeld für in diesem Jahr gestellte Anträge von 18 Monaten beschlossen. Ohne diese Anschlussregelung wäre Kurzarbeitergeld ab dem 1. Januar 2010 wieder nur noch für sechs Monate gezahlt worden. Damit können Unternehmen noch bis Mitte 2012 von Kurzarbeit profitieren. Nach gegenwärtigem Stand werden ab 2011 die Sozialversicherungsbeiträge von Kurzarbeitern nicht mehr von der BA übernommen. Allerdings gibt es Hinweise, dass die Regierung eine weitere Verlängerung von Teilen der Regelung anstrebt.

In der Spitze 1 ½ Mio. Kurzarbeiter

Mit dem Ausbruch der Wirtschaftskrise im Herbst 2008 stieg der Bestand an Kurzarbeitern rapide an und erreichte zur Jahresmitte 2009 in der Spitze gut 1,5 Mio. Dies war der höchste Wert seit den Wiedervereinigungsjahren, als die Zahl der Kurzarbeiter auf über 2 Mio. geklettert war. Seit Mitte 2009 ist die Zahl der Kurzarbeiter wieder um gut 40% auf knapp 0,9 Mio. zurückgegangen. Nachdem die Verringerung der Kurzarbeit im Sommer letzten Jahres wohl noch auf die Urlaubszeit zurückzuführen war, lässt der weitere Rückgang zum Jahresende 2009 dagegen darauf schließen, dass die Unternehmen aufgrund einer im Zuge der weltwirtschaftlichen Erholung besseren Auftragslage die Arbeitszeit wieder erhöht haben.

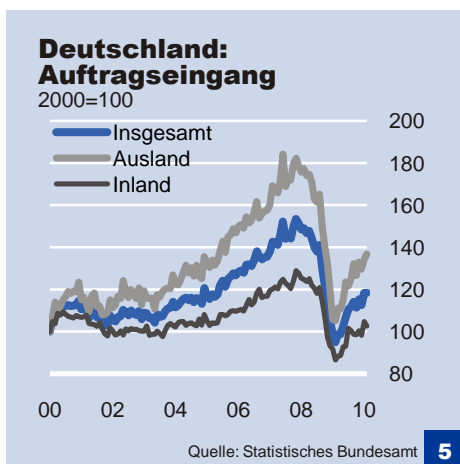
Im Durchschnitt waren die Kurzarbeiter in etwa zu zwei Dritteln ihrer tariflichen Arbeitszeit ausgelastet. Entsprechend sind nach Berechnungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) im Durchschnitt je Arbeitnehmer 2009 15,2 Stunden durch Kurzarbeit ersetzt worden. Dies bedeutet, dass durch den Einsatz von Kurzarbeit rein rechnerisch bis zu 400.000 Jobs gerettet wurden. Die Ausgaben der BA für Kurzarbeit betragen 2009 EUR 4,6 Mrd. oder rund 9,5% des gesamten BA Haushalts. Ursprünglich waren von der BA für 2009 nur EUR 300 Mio. für Kurzarbeit eingeplant gewesen, was zeigt, dass nicht mit einem solch scharfen wirtschaftlichen Einbruch gerechnet wurde. Für 2010 hat die Agentur gut EUR 3 Mrd. für Kurzarbeit budgetiert, was u.E. eine realistische Einschätzung darstellt.



4

Kurzarbeit – ein für Deutschland passendes Instrument

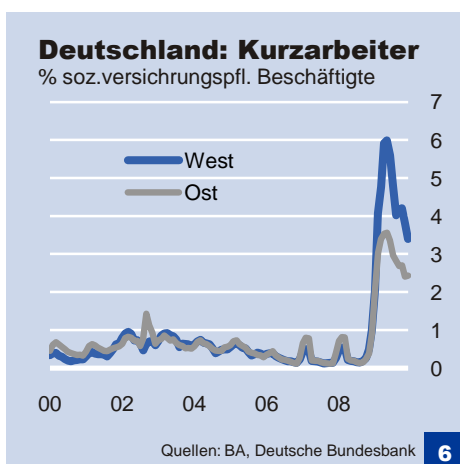
Kurzarbeiterregelungen wurden ebenfalls in nahezu allen anderen Industrieländern merklich ausgeweitet und kamen bzw. kommen der deutschen Regelung sehr nahe. Warum die Arbeitsmarktpolitik in Deutschland erfolgreicher war als in anderen Ländern mit ähnlicher Ausrichtung, lag auch an der Art der Krise. So konnten in Deutschland die Auswirkungen der jüngsten Krise mit dem internationalen Handel als Transmissionsmechanismus hinsichtlich Dauer und Schärfe des wirtschaftlichen Einbruchs vergleichsweise gut durch Einsatz von Kurzarbeit abgefedert werden. Der Rückgang des deutschen Sozialprodukts um 5% beschränkte sich größtenteils auf das Winterhalbjahr 2008/09. Der Einbruch war somit heftig, aber relativ kurz. Schon in Q2 2009 ist die deutsche Wirtschaft wieder gewachsen. Genau wie die deutsche Wirtschaft aufgrund ihrer hohen Offenheit durch die synchrone weltwirtschaftliche Rezession stärker getroffen wurde als andere europäische Länder, profitiert sie nun durch den kräftigen synchronen Aufschwung ebenfalls überdurchschnittlich. Dies könnte sich bei der Kurzarbeit vor allem zum Jahresende 2009 niedergeschlagen haben. Entsprechend ist die Chance gestiegen, dass die wieder zunehmenden Aufträge, insbesondere aus dem Ausland, zu einer weiteren Anhebung der Arbeitszeit führen und sich damit der Rückgang der Kurzarbeit weiter fortsetzt. Die ausgeprägte Zyklik entkräftet – zumindest teilweise – das Argument, dass Kurzarbeit strukturkonservierend wirkt und damit die strukturelle Anpassungsfähigkeit der Wirtschaft reduziert.



5

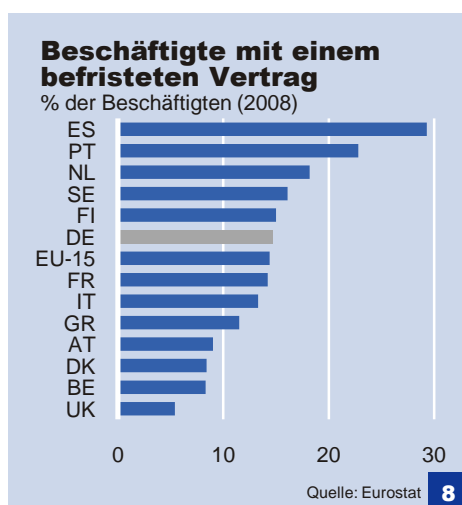
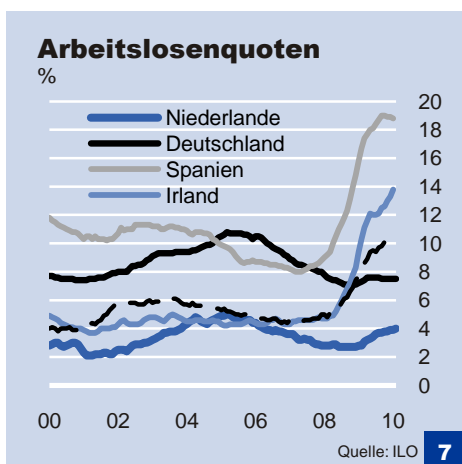
Jüngste Krise spiegelt sich in der Struktur der Kurzarbeit

Die Besonderheiten der jüngsten Rezession spiegeln sich in der Struktur der Kurzarbeit. So ist vor allem die stark exportorientierte westdeutsche Verarbeitende Industrie davon betroffen. In der Metallbranche waren Mitte 2009 gut 35% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Kurzarbeit. Von den insgesamt gut 813.000 Beschäftigten in der Automobilindustrie haben 21,5% nicht die volle Zeit gearbeitet. Auch der Maschinenbau sowie die Elektrobranche waren mit knapp 25% bzw. 22% überproportional von Kurzarbeit betroffen. Im Schnitt aller Beschäftigten haben zu dieser Zeit dagegen nur gut 5% kurzgearbeitet.



6

Da die westdeutschen Bundesländer exportlastiger als die ostdeutschen sind, konzentrierte sich Kurzarbeit auf den Süden Deutschlands sowie auf die von der Verarbeitenden Industrie dominierten Regionen im Westen. Trotzdem sind die Arbeitslosenquoten in den südlichen und westlichen Regionen während der jüngsten Rezession deutlich angestiegen, während die ostdeutsche Quote nach einem temporären Anstieg wieder auf ihren zuvor beobachteten Abwärtstrend zurückfand (März: 12,5%). So lag die Arbeitslosenquote in Ostdeutschland im März 2010 um 0,6%-Punkte unter ihrem Hoch Mitte letzten Jahres, während sich beispielsweise in Baden-Württemberg die Arbeitslosenquote um etwa ½%-Punkt erhöhte. Das gleiche Bild zeigt sich auch bei der Kurzarbeiterquote. In Relation zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erreichte die Zahl der Kurzarbeiter in Westdeutschland in der Spitze 6%, im Osten lediglich 3 ½%. Vor Ausbruch der Krise lag die Kurzarbeiterquote sowohl in Westdeutschland als auch in Ostdeutschland bei 0,2%.



Deutschland von strukturellen Schocks weitgehend verschont

Dass die deutsche Arbeitsmarktentwicklung besser war als in einigen anderen europäischen Ländern, insbesondere in Spanien und Irland, lag auch daran, dass es hier keine zusätzlichen Belastungen durch strukturelle Anpassungen auf den Immobilienmärkten gab. Kurzarbeit als Instrument der Arbeitsmarktpolitik ist nur sinnvoll, wenn es sich um einen zeitlich begrenzten, vor allem durch externe Effekte ausgelösten Nachfrageausfall handelt. Dagegen ist Kurzarbeit kein geeignetes Mittel zur Bekämpfung der langfristigen strukturellen Beschäftigungsanpassungen, die nach dem Platzen der Hauspreisblasen u.a. in Spanien die Arbeitslosenquote auf über 19% trieben. Der spanische Bausektor ist mit einem Beitrag zur Wertschöpfung von rund 12% und einer Beschäftigungsquote von gut 15% im europäischen Vergleich überproportional groß. In Deutschland trägt der Bausektor lediglich gut 4% zur gesamten Wertschöpfung und 5% zur Beschäftigung bei. Da kaum damit zu rechnen ist, dass die Bauaktivität in Spanien wieder das Vorkrisenniveau erreichen wird, würde Kurzarbeit wie eine Subvention Fehlansätze setzen und die notwendige Konsolidierung verzögern. Allerdings dürfte ein Teil der Probleme in der deutschen Automobilindustrie auch strukturelle Ursachen haben.

Hinzu kommen weitere institutionelle Besonderheiten des spanischen Arbeitsmarktes. So haben in Spanien 30% aller Beschäftigten und etwa 80% aller Neueinstellungen einen zeitlich befristeten Arbeitsvertrag. Entsprechend ist es für spanische Unternehmen günstiger, Arbeitsverhältnisse durch Auslaufen der Verträge zu beenden als durch Kurzarbeit zu erhalten, was sich im massiven Anstieg der spanischen Arbeitslosenquote spiegelt. In Deutschland beträgt der Anteil zeitlich befristeter Arbeitsverträge dagegen nur rund 15% und liegt damit in etwa auf EU-Durchschnitt.

Flexible Unternehmen mindestens genauso wichtig wie Kurzarbeit

Neben der Ausweitung der Kurzarbeiterregelung gibt es noch weitere Faktoren, die das deutsche „Beschäftigungswunder“ erklären. Diese liegen vor allem in einem durch moderne Tarifregelungen und die Hartz-Reformen insgesamt flexibler gewordenen Arbeitsmarkt, der es den Unternehmen erleichterte, flexibel mit der Arbeitszeit auf die einbrechende Nachfrage zu reagieren und damit die Beschäftigung zu sichern. Die in den Tarifverträgen vereinbarten Öffnungsklauseln wurden genutzt, um Arbeitszeiten und Löhne der Auftragslage anzupassen. Flexible Arbeitszeitregelungen ermöglichten zudem, die Guthaben auf den Arbeitszeitkonten zu reduzieren. Berechnungen des IAB zufolge sind die Guthaben auf Arbeitszeitkonten im vergangenen Jahr um durchschnittlich 8,9 Stunden je Arbeitnehmer abgeschmolzen. Kräftig zurückgegangen ist darüber hinaus auch die bezahlte Mehrarbeit. So wurden 2009 je Arbeitnehmer 10 bezahlte Überstunden weniger geleistet. Die Verringerung der durchschnittlichen Arbeitszeit durch diese beiden Instrumente übertraf damit die durch die staatlich geförderte Kurzarbeit um ein Viertel. Ähnlich große Veränderungen bei diesen flexiblen Komponenten der Arbeitszeit hat es bisher noch nicht gegeben.

Insgesamt wohl 1,2 Mio. Jobs gerettet

IAB Berechnungen zufolge, ist die durchschnittliche Jahresarbeitszeit der Arbeitnehmer durch Kurzarbeit sowie den Abbau von Überstunden und Guthaben auf Arbeitszeitkonten im vergangenen Jahr

um 3,2% gesunken. Dies entspricht rein rechnerisch etwa 1,2 Mio. Jobs, die dadurch gesichert wurden. Kurzarbeit dürfte dazu „nur“ etwa ein Drittel beigetragen haben. Allerdings sind bei einem Rückgang des BIP von 5% die Lohnstückkosten in Deutschland spürbar gestiegen.

Gesunde Ausgangslage deutscher Unternehmen

Dass die Unternehmen so flexibel auf den Nachfrageeinbruch reagieren und die Beschäftigung nahezu halten konnten, lag neben den flexibleren Arbeitsmarktstrukturen vor allem an ihrer gesunden finanziellen Ausstattung. Nach einer Analyse der Deutschen Bundesbank sind die Unternehmen mit einem im Vergleich zu früheren Schwächephasen höheren Cashflow, einer günstigeren Ertragslage sowie einer merklich robusteren finanziellen Ausstattung in den konjunkturellen Abschwung geraten.

So lag die Gewinnquote nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften, d.h. der Betriebsüberschuss in Relation zur Bruttowertschöpfung, 2008 in Deutschland mit 41 ½% über dem EU-Durchschnitt von 38% und merklich über der Quote in Frankreich (31%) und Spanien (36%). Die Gewinnquote ist außerdem in Deutschland im Zeitraum von 2003 bis 2008 um 3 ½%-Punkte gestiegen, während sie in Frankreich mehr oder weniger stagnierte und in Spanien sowie in Italien gesunken ist. Überdies wiesen deutsche nichtfinanzielle Unternehmen seit 2002 einen finanziellen Überschuss gegenüber den anderen Sektoren auf, während die Unternehmen in vielen anderen Ländern zur Finanzierung ihrer Investitionen und Geschäftstätigkeit zum Teil erhebliche Mittel aufnehmen mussten. In Frankreich und Italien betrug die Mittelaufnahme der Unternehmen zur Finanzierung ihrer Investitionen 2007 rund 8% und in Spanien sogar 24% ihrer Bruttowertschöpfung, während deutsche Unternehmen einen leichten Überschuss erwirtschafteten, der 2008 auf 1,5% der Bruttowertschöpfung stieg.

Gewinnquote
Nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften

| | 2008 | 2002-08 |
|-----|-----------------------|----------------------|
| | % Bruttowertschöpfung | Veränderung %-Punkte |
| FI | 43,8 | -1,2 |
| IT | 42,5 | -3,1 |
| AT | 42,1 | 2,6 |
| DE | 41,2 | 3,5 |
| NL | 40,2 | 2,2 |
| EWU | 39,0 | 0,8 |
| EU | 38,2 | 1,2 |
| BE | 38,0 | 2,9 |
| ES | 35,9 | -0,1 |
| UK | 35,2 | 2,0 |
| PT | 34,2 | -1,4 |
| DK | 33,8 | -3,7 |
| FR | 31,3 | 0,3 |

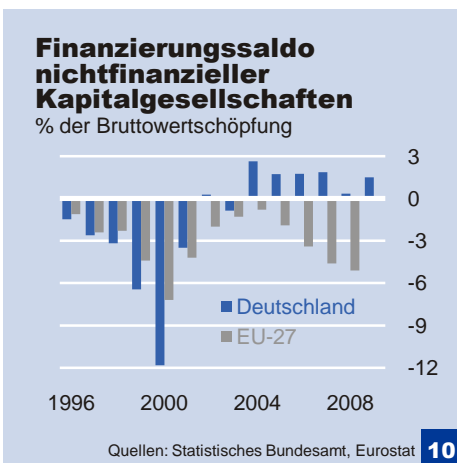
Quelle: Eurostat **9**

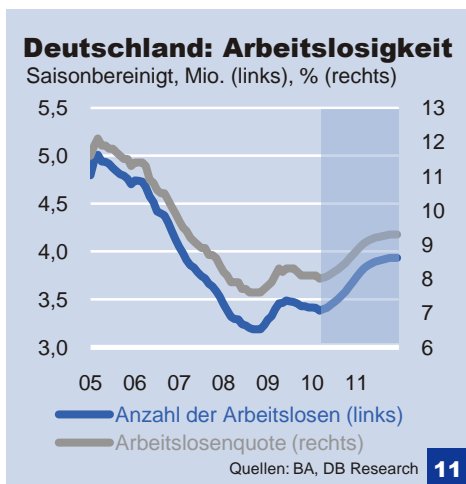
Unternehmen stoßen an ihre Grenzen ...

Kurzarbeit wird zwar grundsätzlich von der BA finanziert, aber auch die Betriebe leisten dabei einen nicht unerheblichen Beitrag. So werden die Sozialbeiträge von der BA in den ersten 6 Monaten der Kurzarbeit zur Hälfte und erst ab dem 7. Monat dann voll erstattet. Im Falle von Qualifizierungsmaßnahmen werden die Sozialbeiträge von Beginn an übernommen. Je nach der Dauer der Kurzarbeit sowie der Erstattungsquote der Sozialbeiträge liegen die sogenannten Remanenzkosten der Unternehmen bei Kurzarbeit zwischen 24% und 35% der sonst üblichen Lohnkosten. Die Remanenzkosten können noch auf bis zu 48% steigen, wenn die Betriebe aufgrund tariflicher Vereinbarungen Zuschüsse zum Kurzarbeitergeld zahlen müssen. Beispiele hierfür finden sich in den Tarifverträgen für die Bekleidungsindustrie, der Chemischen Industrie und der Metallindustrie, wo Zuschüsse bis zu 90% bei Kurzarbeit geregelt sind.

... aber nur leichter Anstieg der Arbeitslosigkeit zu erwarten

Vor diesem Hintergrund erwarten wir, dass Kurzarbeit wohl auch noch im laufenden Jahr in nennenswertem, bei einer weiteren weltwirtschaftlichen Erholung allerdings abnehmendem Umfang in Anspruch genommen wird. Angesichts der Remanenzkosten sowie des immer noch deutlich niedrigeren Produktionsniveaus stoßen die Unternehmen jedoch zunehmend an ihre Grenzen. So liegt das deutsche BIP trotz der Erholung derzeit immer noch um gut 5 ½%





unter seinem Höchststand von Anfang 2008, die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten dagegen um fast $\frac{1}{2}\%$ darüber. Daher dürfte trotz des insgesamt recht kräftigen Wirtschaftswachstums, das wir für das laufende Jahr auf 2% veranschlagen, die Arbeitslosigkeit bis zum Jahresende 2010 in Richtung 3,7 Mio. steigen und die Arbeitslosenquote dann bei $8\frac{3}{4}\%$ liegen, gegenüber 8,0% aktuell. Im Verlauf von 2011 dürfte dann bei einem Wirtschaftswachstum von $1\frac{1}{4}\%$ die Zahl der Arbeitslosen noch einmal leicht um etwa 200.000 zunehmen und die Arbeitslosenquote ihren Höchststand bei 9 bis $9\frac{1}{4}\%$ erreichen.

Fazit: Eine deutsche Erfolgsstory

Politik und Wirtschaft haben durch flexible Arbeitszeiten die Auswirkungen der globalen Rezession auf den deutschen Arbeitsmarkt abgefangen. Die Ausweitung der Kurzarbeit ist zwar ein Teil des deutschen Beschäftigungswunders. Die flexible Handhabung der Arbeitszeit über eine Reduzierung der Überstunden sowie den Abbau von Guthaben auf Arbeitszeitkonten hatte jedoch wohl noch einen größeren Effekt. Insgesamt dürften durch diese Maßnahmen etwa 1,2 Mio. Jobs gesichert worden sein. Möglich war dies aufgrund des durch die Hartz-Reformen flexibler gewordenen Arbeitsmarktes sowie den vorangegangenen Konsolidierungsanstrengungen der Unternehmen, deren ausgezeichnete finanzielle Ausgangslage sie in die Lage versetzte, die Beschäftigung nahezu zu halten. Allerdings stoßen die Unternehmen auch mit Blick auf die verbleibenden Remanenzkosten an ihre Grenzen. Daher dürfte die Arbeitslosenquote noch bis in 2011 leicht zunehmen. Alles in allem wäre dies immer noch eine deutsche Erfolgsstory.

Bernhard Gräf (+49 69 910-31738, bernhard.graef@db.com)

© Copyright 2010. Deutsche Bank AG, DB Research, D-60262 Frankfurt am Main, Deutschland. Alle Rechte vorbehalten. Bei Zitaten wird um Quellenangabe „Deutsche Bank Research“ gebeten.

Die vorstehenden Angaben stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung des Verfassers wieder, die nicht notwendigerweise der Meinung der Deutsche Bank AG oder ihrer assoziierten Unternehmen entspricht. Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Die Meinungen können von Einschätzungen abweichen, die in anderen von der Deutsche Bank veröffentlichten Dokumenten, einschließlich Research-Veröffentlichungen, vertreten werden. Die vorstehenden Angaben werden nur zu Informationszwecken und ohne vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Angemessenheit der vorstehenden Angaben oder Einschätzungen wird keine Gewähr übernommen.

In Deutschland wird dieser Bericht von Deutsche Bank AG Frankfurt genehmigt und/oder verbreitet, die über eine Erlaubnis der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht verfügt. Im Vereinigten Königreich wird dieser Bericht durch Deutsche Bank AG London, Mitglied der London Stock Exchange, genehmigt und/oder verbreitet, die in Bezug auf Anlagegeschäfte im Vereinigten Königreich der Aufsicht der Financial Services Authority unterliegt. In Hongkong wird dieser Bericht durch Deutsche Bank AG, Hong Kong Branch, in Korea durch Deutsche Securities Korea Co. und in Singapur durch Deutsche Bank AG, Singapore Branch, verbreitet. In Japan wird dieser Bericht durch Deutsche Securities Limited, Tokyo Branch, genehmigt und/oder verbreitet. In Australien sollten Privatkunden eine Kopie der betreffenden Produktinformation (Product Disclosure Statement oder PDS) zu jeglichem in diesem Bericht erwähnten Finanzinstrument beziehen und dieses PDS berücksichtigen, bevor sie eine Anlageentscheidung treffen.